

WEIHNACHTEN (A) (25-12-2025)



Gott kommt leise - und verändert alles

Liebe Schwestern und Brüder,

Gott kommt in der Heiligen Nacht nicht im großen Spektakel, sondern leise als Kind in unsere chaotische Wirklichkeit – mitten in Angst, Bruchstellen und Unvollkommenheit.

Heilige Nacht – und ehrlich: Viele kommen heute mit ganz verschiedenen Herzen. Manche sind voller Vorfreude. Manche sind müde. Manche tragen eine Sorge, die keiner sieht. Manche sind einfach da, weil Weihnachten eben dazugehört.

Und genau deshalb ist diese Nacht so stark: Gott kommt nicht zu den Perfekten. Er kommt zu denen, die Sehnsucht haben. Zu denen, die kämpfen. Zu denen, die hoffen – oder hoffen möchten.

Gott kommt nicht im Spektakel – sondern als Kind

Das Evangelium erzählt keine Show. Es erzählt eine Geburt. Kein Palast. Keine Bühne. Kein VIP-Bereich. Nur eine junge Familie, ein Stall, ein Kind in Windeln. (vgl. Lk 2)
Und das ist die Botschaft: Gott drängt sich nicht auf – aber er drängt hinein. Hinein in die Wirklichkeit. In die Enge. In die Unordnung. In die Armut. In das, was „nicht ideal“ ist.

Wer denkt: „Ich bin gerade zu chaotisch, zu unruhig, zu weit weg“ – dem sagt die Krippe: Du bist genau der Ort, an den Gott kommen will.

Die Engel sagen nicht: „Alles ist easy“ – sie sagen: „Fürchtet euch nicht“
Die Engel singen nicht: „Macht euch keine Sorgen.“ Sie sagen: „Fürchtet euch nicht!“ (Lk 2,10)

Das ist etwas anderes. Denn „Fürchtet euch nicht“ heißt: Angst wird ernst genommen – aber sie bekommt nicht das letzte Wort. Die Welt bleibt kompliziert. Beziehungen bleiben verletzlich. Gesundheit bleibt zerbrechlich. Kirche bleibt eine Baustelle. Und doch: Gott ist da.

Weihnachten ist nicht die Flucht aus der Realität. Weihnachten ist Gottes Entscheidung: Ich gehe in eure Realität hinein. Die ersten, die es hören, sind Hirten – Leute am Rand. Ausgerechnet die Hirten werden zuerst angesprochen. Keine religiöse Elite, keine Einflussreichen. Menschen, die nachts draußen sind, weil sie müssen. (Lk 2,8ff.)

Das ist tröstlich und auch ein kleiner Stachel: Gott beginnt nicht dort, wo alles glänzt – sondern dort, wo Menschen wach sind, weil das Leben drückt. Und dann heißt es: Die Hirten „machten sich auf den Weg“. Nicht: „Sie verstanden alles.“ Sondern: Sie gehen.

Glaube beginnt oft genauso: nicht mit einem fertigen System – sondern mit einem Schritt: „Ich gehe hin. Ich schaue hin. Ich öffne mich.“ „Heute“ – nicht irgendwann

Die Engel sagen: „Heute ist euch der Retter geboren.“ (Lk 2,11)

Heute. Nicht: wenn du endlich besser betest. Nicht: wenn du dein Leben sortiert hast. Nicht: wenn du weniger Zweifel hast.

Heute. Gott bindet sich an die Gegenwart. An dein Heute. An deine konkrete Geschichte. Vielleicht ist das heute dein Satz für diese Nacht: „Gott kommt mir näher, als ich dachte.“

Was heißt das praktisch – morgen früh?

Weihnachten ist nicht nur ein Gefühl. Es ist eine Richtung.

Wenn Gott als Kind kommt, dann heißt das: Zärtlichkeit ist keine Schwäche. Barmherzigkeit ist nicht naiv. Frieden beginnt im Kleinen. Hoffnung ist Widerstand gegen Resignation. Vielleicht ist die beste Weihnachtsfrage nicht: „War es schön?“ Sondern: „Wo kann ich in den nächsten 24 Stunden Licht sein?“ Ein Anruf. Eine Entschuldigung. Ein Besuch. Ein klares Nein zur Bitterkeit. Ein Gebet, das ehrlich ist: „Herr, ich kann nicht mehr – trag du mich.“

Liebe Schwestern und Brüder,

die Krippe ist Gottes „Ja“ zu dieser Welt. Und dieses „Ja“ gilt auch dir. Wenn du heute Nacht nach Hause gehst, nimm nicht nur Kerzenschein mit. Nimm die Wahrheit mit: Du musst dich nicht zu Gott hocharbeiten. Gott ist zu dir herabgekommen. Und genau das macht diese Nacht heilig.

Gesegnete Weihnachten!

Bernd Michael Pawellek